35. Jahrgang. Donnerstag, 14. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19308. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Wißmanns Rücktritt von der Seen-expedition.

Von unserem colonialpolitischen Mitarbeiter in Berlin wird uns geschrieben:

Unsere erste Meldung über den Rücktritt Wißmanns stieß auf vielfachen Widerspruch in der Presse. Wir hatten denselben erwartet. Daß, wenn denn schon die große Expedition von Saadani aus zum Victoria-Nyanza ins Werk gesetzt werden soll, niemand berufener und geeigneter ist, sie zu führen, als Hermann v. Wißmann, ist eine Thatsache, die unbestritten sein soll. Und es ist eine zweite feststehende Thatsache, daß der Wunsch allgemein ist, es möchte dem Herrn Reichscommissar gestattet sein, seinen Dampfer „Hermann Wißmann" persönlich zum Victoria-See zu bringen. Dieser Wunsch ist der Vater der Nachrichten, die in den letzten Wochen namentlich von Berlin aus in die Presse lancirt wurden und eine solche Besserung in dem Befinden Wißmanns zu melden wußten, daß es geradezu ein Wagniß gewesen wäre, an seiner Führung der Expedition zu zweifeln. Wir haben das Wagniß unternommen, nachdem uns durch einen aus bester Quelle stammenden Brief aus Kairo bestätigt wurde, was wir schon längst wußten, daß Major v. Wißmann körperlich noch so angegriffen ist, daß er in diesem Jahre wenigstens nicht daran denken kann, sich den unvermeidlichen Anstrengungen einer innerafrikanischen Expedition von der Größe der Dampfer-Fahrt zu unterziehen. Daß Widerspruch kommen würde, lag nach dem oben Gesagten zu nahe. Stand die Nachricht doch zu sehr im Gegensatz zu allen Wünschen und Hoffnungen, die man in weiten Kreisen in dieser Angelegenheit hegt. Wir haben auf den Widerspruch nicht geantwortet, weil wir wußten, daß in Bälde die Thatsachen selbst für uns sprechen würden. Sie haben es jetzt gethan.

Wie schon telegraphisch kurz gemeldet ist, hat die Ausführungs-Commission des Antisklaverei-Comités am Sonnabend das Verhältniß des Herrn v. Wißmann zu ihr nach freundschaftlichstem Uebereinkommen gelöst. Um alle diese Lösung noch betreffenden Fragen, die vielfach rein materieller Natur sind, zu erledigen und zugleich mit Wißmann zusammen festzustellen, auf welche Weise nun die Dampfer-Expedition thunlichst schnell, d. h. nicht erst im nächsten Juli oder August, ins Werk gesetzt werden kann, dazu begiebt sich Bergrath Dr. Busse nach Kairo. Würde Wißmann selbst die Expedition leiten, dann bedürfte er doch wahrlich nicht des Rathes anderer Leute, und noch dazu, wie hier, eines Mannes, der in afrikanischen Angelegenheiten nur Theoretiker ist. Nachdem die Expeditionen Fischer, Baumann und Borchert entweder zum Victoria-See schon aufgebrochen sind oder doch bald abmarschiren, soll eben auch die Expedition, die den schon lange in Saadani lagernden Dampfer nachbringt, möglichst rasch nachfolgen. Den Feldzugsplan will der Vertreter des Antisklaverei-Comités persönlich mit Wißmann feststellen und zugleich von ihm den Führer der Expedition sich bezeichnen lassen. Auf diese Weise hofft das genannte Comité diese Angelegenheit viel schleuniger zu erledigen, als auf schriftlichem Wege. Eile aber ist nothwendig, da Wißmann sich in kurzem nach Oberägypten begiebt und der Verkehr mit ihm dann wesentlich erschwert sein wird.

Diesen nüchternen Erwägungen können sich heute schon den Colonialfragen ruhig gegenüber stehende Blätter nicht entziehen. Den Reigen eröffnet die in diesen Dingen stets gut unterrichtete „Schles. Ztg.". Sie schreibt, sie wage es, die ketzerische Ansicht auszusprechen, daß sie gar nicht daran glaube, daß der Dampfer in absehbarer Zeit nach seinem Bestimmungsort befördert werden würde und daß Major v. Wißmann den Transport übernehme. Auch die „B. N. N.", die in colonialen Dingen meist nicht schlecht unterrichtet sind, melden, daß Herr v. Wißmann von der Dampfer-Expedition zurückgetreten ist.

Das Elend in Rußland.

Aus Petersburg, 8. Januar, schreibt man der „Pol. Corr.":

Trotz der ungeheuren Anstrengungen, welche die Regierung, die Municipalbehörden, die Zemstwos und das unter der Leitung des Großfürsten-Thronfolgers stehende Hilfscomité machen, um die furchtbaren Folgen der Hungersnoth zu mildern, ist kaum noch eine Besserung der Lage bemerkbar. Die Schuld hieran liegt zum größten Theil an der Lässigkeit und Unredlichkeit der Functionäre, welche mit der Vertheilung der Hilfsmittel betraut sind. So wird das von den Zemstwos vertheilte Mehl und Getreide häufig zum Gegenstande eines abscheulichen Handels zwischen den Beamten und den Nothleidenden gemacht und man erzählt, daß die ersteren nur solchen Leuten Getreide verabfolgen, welche sich vorher bereit erklären, mit ihnen zu theilen. Dieser Mißbrauch hat insbesondere an jenen Orten stattgefunden, wo die orthodoxen Priester beauftragt waren, die Liste der Nothleidenden mit Bemerkungen über die Bedürftigkeit jedes Einzelnen zu versehen. Die Geldsendungen aus dem Staatsschatze werden durch überflüssige Formalitäten ungebührlich verzögert.

Die furchtbarste Geißel Rußlands ist aber unstreitig die nichtswürdige Ausbeutung der hungernden Bevölkerung durch eine Menge von Händlern und sogar von Beamten. Fast jeden Tag und überall werden große Unterschleife entdeckt. In den Magazinen lagern große Vorräthe von Getreide, die Besitzer bedienen sich jedoch der verwerflichsten Mittel, um die Preise in die Höhe zu schrauben, und sie verkaufen nicht früher, als bis sie ihren Zweck erreicht haben. Andererseits kaufen die Agenten der Zemstwos und der Municipalbehörden Mehl und Getreide auf, welches entweder gänzlich verdorben oder mit allen möglichen ungenießbaren Substanzen, zuweilen sogar mit Sand und Erde, vermischt ist. Man mag sich vorstellen, wie es erst in der Provinz zugeht, wenn selbst der Stadtrath von Petersburg in Libau durch Vermittlung unredlicher Agenten um mehrere hunderttausend Rubel Mehl ankaufte, welches sich bei seiner Ankunft in Petersburg als gefälscht und mit gesundheitsschädlichen Substanzen sowie mit Sand vermischt erwies. Außerdem hat man einen bedeutenden Gewichtsabgang constatirt. Selbst die Entdeckung dieses Betruges ist charakteristisch für russische Zustände. Trotz ihrer gewohnheitsmäßigen Nachlässigkeit lehnten diesmal die zur Uebernahme bestimmten Beamten die Verantwortlichkeit ab und veranlaßten hierdurch eine von der Polizei-Präfectur angeordnete chemische Untersuchung. Die letztere entwickelte nun in dieser scandalösen Angelegenheit einen ganz ungewöhnlichen Eifer und zwar deshalb, weil sie mit der Municipalität seit Langem in Streit ist und mit Vergnügen die Gelegenheit ergriff, der letzteren eine Unannehmlichkeit zu bereiten. In der Duma gab es eine stürmische Debatte, die sich sogar zu der Forderung zuspitzte, das Stadthaupt, Herrn Likhatschew, in Anklage zu versetzen; schließlich begnügte man sich jedoch mit der Einsetzung einer Untersuchungs-Commission, und wer russische Gepflogenheiten kennt, weiß, daß die Angelegenheit damit für alle Zeit begraben ist.

Aehnliche Mißbräuche ereignen sich im Zemstwo der Provinz Samara; die Functionäre desselben hatten in Odessa Mehl und Getreide gekauft, welches sich auf der Reise in etwas ganz anderes verwandelte. Diese Betrügereien häufen sich derart, daß die Gendarmerie beauftragt wurde, auf den Eisenbahnstationen strenge Controle über die Getreidesendungen zu üben. Zu diesen Unregelmäßigkeiten der Verwaltung gesellt sich nun noch in den Städten, wo es überdies an Nahrung und Heizmaterial fehlt, eine neue Plage. Vom Lande strömt eine Menge hungernder Leute in die Städte, welche vergeblich um Arbeit und Unterstützung betteln, in Schmutz verkommen und epidemische Krankheiten verbreiten. In Charkow wüthet der Typhus so heftig, daß ein eigenes Typhusspital errichtet werden mußte. Und endlich sind Städte und Dörfer der Schauplatz zahlreicher Räubereien, welche von den Nothleidenden begangen werden.

Aber nicht nur die gegenwärtige Lage, sondern auch der Ausblick in die Zukunft erscheint überaus düster, denn selbst nach den vorliegenden officiellen Nachrichten ist der Stand der Wintersaaten ein höchst ungünstiger, und die Bauern, welche ihres Viehes beraubt, vom Hunger entkräftet sind und ihre Arbeitskraft um geringes Geld für lange Zeit verdungen haben, werden kaum im Stande sein, im Frühjahre ihre Felder zu bestellen. Die Regierung steht vor einem fast unlösbaren Problem, wenn sie all diesen Uebelständen und Mißbräuchen steuern und die Mittel für die nächste Aussaat beschaffen will, und die überall zu Tage tretende Nachlässigkeit, Trägheit und Unredlichkeit lassen befürchten, daß die Verwaltung sich dieser schwierigen Aufgabe nicht gewachsen zeigen wird. Wurden doch Persönlichkeiten von hohem Range zur Controle in die Provinzen entsendet, denen es an jeder Erfahrung mangelt und die sich von den unredlichen Lokalbehörden häufig hinters Licht führen lassen. Nur wenige dieser hohen Functionäre, wie der Geheimrath Zwegninstow, von welchem der „Reichsanzeiger" soeben einen trostlosen Bericht über die Thätigkeit der Provinzialverwaltung von Samara veröffentlicht hat, machen eine rühmliche Ausnahme. Bezüglich der öffentlichen Arbeiten heißt es, daß General Annenkow in den letzten Tagen eine wesentliche Erweiterung des ursprünglichen Programms durchgesetzt hat, so daß dieselben nicht bloß den Bau der Vicinalbahnen, sondern auch Holzfällungen in ausgedehntem Maße in den Staatsforsten behufs Errichtung von Vorrathsmagazinen, Elevatoren und Schleusen umfassen werden. Mit der Ausführung dieser Arbeiten soll unmittelbar nach Neujahr begonnen werden.

Deutschland.

Zum neuen Volksschulgesetzentwurf.

Wir haben bereits in der gestrigen Abendnummer einen telegraphischen Auszug des neuen Volksschulgesetzentwurfes des Ministers v. Zedlitz gebracht. Indem wir auf diesen Auszug verweisen, bringen wir den erweiternden, mehr ausführlichen Inhalt desselben. Wie wir schon hervorhoben, unterliegt es keinem Zweifel, daß der neue Entwurf eine gewaltige Stärkung des Einflusses der Geistlichkeit und eine **Verschärfung des confessionellen Schulwesens** in sich schließt. Während der vorjährige Entwurf des Herrn v. Goßler für jeden Ort einen örtlichen, einheitlichen Schulvorstand einsetzte, bestellt der neue Entwurf wieder für jede einzelne Schule einen besonderen Schulvorstand, welcher „confessionell" gebildet werden solle. Seine Mitglieder sind der mit der Leitung des Religionsunterrichts betraute Geistliche, der Lehrer und mehrere aus den Hausvätern gewählte Männer. Hinzu treten, ohne Rücksicht auf die Confession, die Vorsteher der an der Schule betheiligten Gemeinden und der Ortsschulinspector, sofern der Geistliche nicht selbst dieses Amt bekleiden sollte. Diesem Schulvorstand steht die Verwaltung der inneren Angelegenheiten zu und außerdem die Verwaltung der Schulstiftungen, zu denen auch das Vermögen der bisherigen Schulsocietäten gehören soll. Der Zedlitz'sche Entwurf will durch die confessionellen Schulvorstände „das Interesse der Religionsgesellschaften an der Volksschule" heben. Die Bestimmungen über die Confessionsschule entsprechen im übrigen den vorjährigen Bestimmungen. Neue Volksschulen sollen nur auf confessioneller Grundlage errichtet werden dürfen. Dagegen soll an Orten, wo bereits Simultanschulen bestehen, es auch in Zukunft dabei sein Bewenden behalten. Die Ordnung der **Schulaufsichtsbehörden** scheint in dem neuen Entwurf den vorjährigen Commissionsbeschlüssen zu entsprechen mit dem Unterschied, daß in jeder Stadt, also nicht bloß in den Städten über 10 000 Einwohner, eine besondere Stadtschulbehörde als Aufsichtsinstanz gebildet wird. Die Stadtschulbehörde steht unter der Bezirksinstanz, während die Kreisschulbehörde nur Aufsichtsinstanz für die Landgemeinden ist. Die Kreisschulbehörde besteht theils aus dem Landrath, theils aus dem Landrath in Verbindung mit dem Kreisschulinspector, theils aus dem Kreisausschuß. Die Collegialverfassung für die Schulbehörden soll aufgehoben werden. Der Regierungspräsident als solcher soll daher als Bezirksinstanz die Aufsicht führen durch die ihm untergeordneten Schulräthe. Ein Urtheil über diese Regelung der Schulaufsicht wird sich erst nach Einsicht der einzelnen Bestimmungen abgeben lassen.

In Bezug auf die **äußeren Verhältnisse der Lehrer** ist gegen den vorjährigen Entwurf neu die Bestimmung, daß das geringste Grundgehalt für alleinstehende und erste Lehrer mindestens 1000 Mark betragen soll. Die Alterszulagen sollen fünf Jahre „nach endgiltiger Anstellung" beginnen. Nach dem vorjährigen Entwurf sollten sie erst nach 10 Jahren beginnen. Sonst sind die Alterszulagen übereinstimmend mit dem vorjährigen Entwurf geregelt. Der Staatszuschuß für die Lehrerstellen war im vorjährigen Entwurf erhöht worden, im diesjährigen Entwurf ist der Staatszuschuß für die Stelle eines alleinstehenden sowie eines ersten ordentlichen Lehrers von 500 auf 400 Mark herabgesetzt. Der Pensionszuschuß des Staates ist gleichwie im vorjährigen Entwurf auf 1000 Mark erhöht; den Mindestbetrag der Dienstalterszulagen gewährt der Staat den Gemeinden ebenso wie im vorjährigen Entwurf.

In kürzester Frist muß übrigens die Vorlage selbst erscheinen. Dann wird man Stellung nehmen können.

Berlin, 13. Januar. Der in Untersuchungshaft befindliche Commerzienrath Wolff soll nach den Beobachtungen von Augenzeugen, welche denselben bei Gelegenheit der Vorführungen zum Verhör gesehen haben, körperlich auffallend herabgekommen sein und einen so hinfälligen Eindruck machen, daß man fast befürchten könnte, er werde, wenn sich die Untersuchung noch lange Zeit hinziehen sollte, nicht vernehmungsfähig bleiben. Die Wucht der Anklage und die Nervenabspannung, welche jetzt den Rückschlag des während achtzehn Jahren geführten Scheinlebens bilden, üben eine solche Wirkung aus, daß es fast scheint, als sei Wolff einem senilen Marasmus verfallen. Dazu kommt ein hochgradiges Asthma. Wie übrigens uncontrolirbar verlautet, dürfte der Fall Wolff früher zur Verhandlung reif sein, als man vermuthete. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß die Voruntersuchung schon Ende dieses Monats geschlossen wird, so daß alsdann an die Formulirung der Anklage gegangen werden könnte.

* **[Förderung des Innungswesens.]** Seit längerer Zeit ist zwischen dem Centralausschusse vereinigter Innungs-Verbände Deutschlands und der deutschen Central-Genossenschaft (Vorstand: Frhr. v. Broich, Geh. Ober-Reg.-Rath im Staatsministerium) über die Förderung des Innungswesens durch Gewährung von Bankcredit und Geldvermittelung für gemeinschaftlichen Rohstoffbezug und dergleichen verhandelt worden. Jetzt sind, wie der „Hamburger Corresp." erfährt, drei Vorstandsmitglieder des Innungsausschusses in den Aufsichtsrath der Central-Genossenschaft eingetreten, wobei eine feste Verbindung hergestellt wurde. In Folge dessen hat auch der Central-Innungs-Ausschuß in Verbindung mit

---

Die talentvolle Frau. (Nachdr. verboten.)

11) Novelle von Robert Misch.

(Fortsetzung.)

Sie waren in die Anlagen des sogenannten „Warmen Dammes" eingebogen, die sich längs der eleganten Strare hinziehen. Hier gingen um diese Zeit wenig Menschen, und man konnte die Stimme lauter erheben. Unter ihren Füßen knirschte der festgetretene Schnee; auf den Bäumen funkelte und glitzerte er im Sonnenschein.

„Natürlich — alle Philister und die sogenannten ehrbaren Frauen, die nur heimlich sündigen, verurtheilen uns!" erwiderte Stillfried mit erhobener Stimme, als wenn er seiner zurückgebliebenen Zeit den Fehdehandschuh hinwerfe.

„Na, weißt du . . . hm, du bist etwas aufgeregt! . . . Lassen wir das Thema für heute!"

„Aber meine Freunde, alle freidenkenden Menschen müssen doch begreifen? . . . Würdest du an meiner Stelle, wenn du ein Weib so liebtest wie ich Asta, nicht ebenfalls so handeln?"

„Wie du weißt, bin ich kein Freund von Gewaltschritten! Es hätte sich wohl auch auf gütlichem Wege eine Scheidung ermöglichen lassen. Freilich, bei Euch Poeten! . . . . Und dann — es ist mir zwar sehr unangenehm, aber ich muß dir sagen, wenn du es durchaus wissen willst: man begreift nicht recht, daß du dein liebes, hübsches Frauchen wegen . . . . wegen Frau Asta im Stiche ließest! Weißt du, von der Moral will ich gar nicht sprechen, das würde mich sehr komisch kleiden! Ueber die Eheschranken könnte ich wohl auch 'rübervoltigiren! Aber dann müßte es eine Schönheit sein, eine — eine wirkliche beauté oder . . .! Pardon, aber du drängst einen ja förmlich dazu . . es ist mir unangenehm, sehr unangenehm, dir sagen zu müssen!"

Stillfried war blaß geworden. Sein Arm, den er in den seines Freundes geschoben, zitterte.

„Also man findet Asta nicht hübsch genug, um einen solch „dummen Streich" zu erklären? In der That, sie ist keine „beauté", aber ihr Geist, ihre Liebenswürdigkeit! . . . Sie ist eine ungewöhnliche Natur und ragt weit über die platten Alltagsschönheiten hinaus!"

Der andere zuckte nur leicht mit den Schultern. „Gewiß, darin ist jeder sich selbst am meisten competent! Wenn du sie liebst und glücklich bist, hast du recht!"

Es war, als stachelte Stillfried ein Dämon, mehr zu erfahren.

„Nein, nein — so entschlüpfst du mir nicht! Ich will alles wissen, was man von uns sagt. Zwar auf alle Moral pfeife ich!" . . . Dabei wies er nach der Richtung des Bahnhofes, als wenn dort Berlin vor ihm läge. „Aber als Poet, als Sammler der berühmten „menschlichen Documente" möchte ich genau erfahreu, warum die Leute nicht begreifen, daß ich dieser Frau wegen alles im Stich ließ."

Delarive warf ihm einen scharfen Seitenblick zu, ob er auch die Wahrheit spräche. Aber Stillfried pfiff munter und vergnügt vor sich hin und wirbelte sein Stöckchen mit zwei Fingern um sich selbst herum — sein Lieblingskunststückchen, das er nur bei guter Laune ausführte.

„Na, wenn du durchaus willst! Man findet also deine erste Frau nicht nur hübscher, sondern auch liebenswürdiger als — als deine zweite! Asta ist durchaus nicht sehr beliebt in der Gesellschaft. Man wirft ihr einen gewissen geistigen, ich möchte sagen Bildungshochmuth vor, der bei einer Frau doppelt verletzt."

„Asta hat Talent, sie hat —" Die Lüge, die Stillfried jetzt auf der Zunge schwebte, war ihm doch zu stark; er unterdrückte sie.

„Sie hat Reiseskizzen geschrieben, die gerade nicht sehr aufregend sind. Eben daß sie schreibt, macht in den Augen der Leute, meinetwegen der Durchschnittsmenschen, deinen Schritt noch unbegreiflicher. Er sollte doch froh sein, sagen sie, wenn er knietief in der Tinte gewatet ist, ein tintenfreies Wesen zu Hause zu finden, das ihn liebkost, statt ihm ihren neuen Roman auf die Brust zu setzen! Pardon, aber relata refero! Na, und die Materialisten — hierzu rechne ich mich auch ein wenig — begreifen nicht, daß du ein solches Vermögen — es ist ja wohl ein halbes Milliönchen? — so mir nichts dir nichts wie 'n altes Oberhemd fortgeworfen hast! Donnerwetter, wenn man kein Vermögen hat und auf seine Feder angewiesen ist wie du! . . . Sapperlot, man findet doch das Geld heutzutage nicht auf der Straße! Wenn mich deine verlassene Ariadne wollte, ich heirathete sie auf der Stelle, das nette, kleine Weibchen mit dem netten halben Milliönchen!"

Dabei lachte er, während Stillfried grimmig an der Unterlippe nagte. „Aber sie will mich nicht, will für jetzt auch keinen anderen!" fügte er, immer noch lachend, hinzu. „Bewerber genug — Erben für deinen Nachlaß! Sie trauert dem Gatten nach! Ja, ja, sie hat dich verdammt gern gehabt! Na, nach der Scheidung wird das schon anders werden! Ah, pardon . . . aber da du eine andere liebst, kann es dir ja jetzt ganz gleichgiltig sein . . . nicht wahr?" Wieder lachte er. Die Situation, daß er so ungenirt von der Gattin zum Gatten reden dürfe, kam ihm pikant und komisch vor.

„O, total gleichgiltig!" erwiderte Stillfried, während er nervös die Finger zusammenkrampfte.

„Na, und was willst du denn nun eigentlich anfangen? Hier wohnen bleiben? Berlin ist doch das einzig Wahre für den Schriftsteller!"

„Wenn wir verheirathet sind, komme ich wieder nach Berlin zurück!"

„Verheirathet — wer?"

„Asta und ich!"

„Erlaube! . . . Ich denke, du hast mal zwei Semester Jus studirt? Sollte es dir entfallen sein, daß Ihr Beide Euch nie heirathen könnt — wenigstens in Deutschland nicht?! Das Gesetz ist darin sehr streng! Nur ein Mittel giebt es: wenn deine Frau und Ullenius nicht wegen Untreue, sondern auf gegenseitige Abneigung klagen! Das werden sie natürlich nicht thun!"

Der Dichter sprach kein Wort, aber man sah, daß sich eine tiefe Erregung seiner bemächtigt hatte. Er wechselte mehrmals heftig die Farbe.

„Na, na, nimm's dir nicht so zu Herzen. Uebrigens, daß du das nicht gewußt, und daß es dir niemand gesagt hat?! . . Dein Rechtsanwalt?"

„Wir haben nie davon gesprochen!"

Sie schritten schweigend neben einander her. Stillfried schien in tiefe Gedanken versunken, in denen ihn der andere nicht stören wollte. Im Eifer des Gesprächs hatten sie sich weiter in den Park verloren. Jetzt machten sie kehrt und begaben sich nach der Stadt zurück. Es war dem Dichter unangenehm, Delarive, der ihn in seiner glänzenden Berliner Wohnung oft besucht, in sein bescheidenes Heim einzuführen. Aber es blieb ihm nichts anderes übrig, als den Freund zu Tisch zu laden.

„Morgen, übermorgen — wann du willst! Heute muß ich im Hotel speisen."

der Deputation des Ausschusses der Berliner Innungen ein Circular verschickt, welches die Freunde des Handwerkerstandes zum Beitritt zu der Central-Genossenschaft auffordert. Dabei wird darauf hingewiesen, daß auf der Tagesordnung des zum 14.—16. Februar einberufenen Handwerkertages die Ausbildung des Genossenschaftswesens steht.

* **[Deutschlands Wälder.]** Mehr als ein Viertel des deutschen Bodens ist auch heute noch bewaldet. Von den rund 54 Mill. Hectaren Land, welche das deutsche Reich umfaßt, sind nach dem Forst- und Jagdkalender des Geh. Oberforstraths Dr. Judeich 14 Mill. Hectare Waldboden. Von dem deutschen Walde sind 32,7 Proc. Staatsforsten, 15,2 Proc. Gemeindeforsten, 1,3 Proc. Stiftungsforsten, 2,5 Proc. Genossenschaftsforsten, 48,3 Proc. Privatforsten. Die waldreichsten deutschen Länder sind Schwarzburg-Rudolstadt, in welchem der Wald 44 Proc. des Bodens bedeckt, und Sachsen-Meiningen. Am wenigsten Wald hat Oldenburg, nämlich nur 9,2 Proc. seiner Fläche. Preußen bleibt mit 23,4 Proc. etwas unter dem Durchschnitt.

Hagen, 12. Januar. Um die erledigte Stelle des **Handelskammersecretärs** haben sich 167 Personen beworben. Darunter befinden sich Referendare, Assessoren, Offiziere, im Amte befindliche Bürgermeister, Nationalökonomen u. s. w.

Aegypten.

Alexandrien, 12. Januar. Das Reuter'sche Bureau meldet von heute, daß daselbst zur **Begrüßung des Khedive** bei dessen am Freitag erwarteten Ankunft sechs dem britischen Mittelmeer-Geschwader angehörende Schiffe eingetroffen seien. Dem Vernehmen nach würde Abbas Pascha in Alexandrien die Einhändigung des kaiserlichen Firmans abwarten und dann nach Kairo weiterreisen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 13. Januar. Der Reichstag beschäftigte sich ausschließlich mit dem **Etat des Reichsamts des Innern,** dessen Berathung nicht beendigt, sondern gegen 6 Uhr bis auf Freitag um 1 Uhr vertagt wurde. Mehrmals ergriff dabei der Minister **v. Bötticher** das Wort, außerdem sprachen die Abgg. **Graf Behr** (freiconf.), **Frohme** (Soc.), **Hartmann** (conf.), **Lingens** (Centr.), **Hirsch** (freis.), **Möller** (nat.-lib.), **Wurm** (Soc.), **Rösicke** (bei keiner Fraction), **Bebel** (Soc.), **Dreesbach** (Soc.) und **Schrader** (freis.). Die Debatte drehte sich um verschiedene socialpolitische Maßnahmen.

Auf die im Schoße des **Centrums** herrschenden **Stimmungen** wirft ein **Vorgang** in der heutigen Sitzung der **Budgetcommission** ein interessantes Licht. Bei der Berathung der Ausgaben des Postetats beantragte der Abg. **Krebs** (Centr.) eine Gehaltsaufbesserung der Directoren der Postämter erster Klasse. Obgleich dieser Antrag in der Commission wenig Anklang fand, hielt es der Abg. **Frhr. v. Huene** für angezeigt, zu erklären, daß er, falls der Antrag seines Fractionsgenossen Annahme finde, nicht in der Lage sei, ferner an den Berathungen Theil zu nehmen, da Gehaltserhöhungen seitens der Regierung beantragt werden müssen. Trotz dieses von seinem Fractionsgenossen aufgefahrenen „schweren Geschützes" hielt der Abg. Krebs seinen Antrag aufrecht.

Graf **Behr** (freiconf.) fragt an, **wie weit die Vorarbeiten** für das Reichsversicherungsgesetz wären; Staatssecretär **v. Bötticher** erklärt, daß die Vorarbeiten für ein Reichsversicherungsgesetz ihr Schicksal hätten. Bereits 1883 sei ein Entwurf im Reichsamt des Innern fertig gestellt worden, es hätten sich aber bei einer Enquete unter den verbündeten Regierungen tiefgehende Differenzen ergeben; besonders wurde die Bedürfnißfrage nicht von allen deutschen Staaten anerkannt. Er glaube gleichwohl, daß die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zum Ausgleich kommen würden, und daß durch ein Majoritätsbeschluß im Bundesrath die Sache zur Erledigung kommen werde.

Abg. **Frohme** (Soc.) beklagt sich über die mangelhafte Fabrikinspection. **v. Bötticher** antwortet, daß in Preußen die Zahl der Fabrikinspectoren innerhalb 4 Jahren von 45 auf 160 vermehrt werden sollen. Wir beabsichtigen, eine Commission für Arbeiterstatistik einzusetzen, an welcher Theil nehmen sollen Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths, dann ein oder der andere Statistiker und solche Männer, welche im gewerblichen Leben stehen und mit sachverständigem Urtheil darüber mit der Verwaltung berathen können, in welcher Weise man die einzelnen Aufgaben in die Hand nimmt. Die Aufgaben dieser Commission haben wir bereits entworfen. Besonders über die Dauer der Arbeit soll Klarheit geschaffen werden. Weiter soll diese Commission zum Zwecke der Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung auf das Handwerk und die Hausindustrie die nöthigen Vorbereitungen schaffen. Es ist richtig, daß eine Arbeitgebercoalition besteht, welche durch Statut festgesetzt hat, daß diejenigen Arbeiter namhaft gemacht werden, welche sich als socialdemokratische zeigen. Darüber kann sich doch der Vorredner nicht beschweren, denn die Socialdemokraten machen es ebenso. Sie verhängen Sperren über Arbeitgeber, sie boycottiren ganze Klassen von Arbeitgebern, die ihr Lokal ihnen nicht einräumen. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Gehen Sie (zu den Socialdemokraten) mit gutem Beispiel voran (Zuruf bei den Socialdemokraten: „Sie haben angefangen!"), dann will ich alles daran setzen, um die Arbeitgeber zu gleichem Verhalten zu veranlassen. (Beifall rechts.)

Abg. **Hirsch** (freis.): Hocherfreulich sei die Ankündigung des Staatssecretärs gewesen, daß eine Commission über die Arbeiterstatistik in die Wege geleitet sei. Spät, aber nicht zu spät! Hoffentlich trägt die Maßregel dazu bei, die ungeschminkte Wahrheit über unsere Arbeiterverhältnisse zu erfahren. Ich gehe nicht so weit, wie Frohme, und erkenne an, daß die Fabrikinspectoren ihre Pflicht mit Eifer erfüllen, aber es ist ebenso zuzugestehen, daß ihre Thätigkeit nicht ausreichend war. Ich vermisse bei den meisten Inspectoren das Bestreben, mit den Arbeitern Fühlung zu suchen, nur in geringen Ausnahmen hat sich ein Vertrauensverhältniß herausgebildet. Bis jetzt achten viel zu wenige Inspectoren auf das Thun der Arbeiter außerhalb der Fabrik. So fehlen in den Berichten gänzlich die Angaben über Fachvereine und ähnliche Vereinigungen. Auch müssen die Arbeitgeber mehr Entgegenkommen, besonders in dem Punkte des Coalitionsrechts zeigen. Diese Einsicht fehlt leider den Fabrikanten, deshalb entfernen wir uns immer mehr vom inneren Frieden. Hier müssen die Fabrikinspectoren gleichfalls in erster Linie vermittelnd eingreifen.

Abg. **Rösike** (bei keiner Fraction) antwortet u. a. dem Abg. Wurm, gegenüber den Boykottirungen der Socialdemokraten haben die Arbeitgeber vollkommen recht, wenn sie sich zusammenschließen. Es wird sehr oft von Unternehmern etwas verlangt, was sie gar nicht erfüllen können. So hat man in Könnern gegen eine Brauerei die Sperre beschlossen, weil sie die Bierlieferung an Wirthe nicht einstellen wollte, die den Socialdemokraten ihre Säle zu Versammlungen verweigert hatten. Zur Erfüllung dieser Forderung war die Brauerei gar nicht in der Lage; viel eher hat ein Wirth auf eine Brauerei einen Einfluß als umgekehrt. Das ist eine schöne Gerechtigkeit, wenn man ganze Existenzen untergräbt, um seine Forderungen zu erreichen.

Abg. **Schrader** (freis.) sagt u. a. gegen den Abg. Bebel: Ich möchte zu erwägen geben, ob es zu billigen ist, daß man einem Mann bloß seiner politischen Ueberzeugung wegen die Arbeit verweigert, darin stehe ich auf dem Standpunkt des Herrn Bebel, aber ich pflichte ihm nicht darin bei, daß man nun, um Unrecht abzurechnen, selber Unrecht thun darf. Es kann nicht gebilligt werden, daß der Krieg aller gegen alle proclamirt wird. Wir haben das Socialistengesetz aufgehoben und Sie haben Ihre Bewegungsfreiheit wieder erhalten. Deshalb wäre es nicht recht, den Krieg bis zum Aeußersten zu treiben und den Bogen nicht zu straff zu spannen.

Berlin, 13. Januar. Der **Kaiser** ist heute Nachmittag mittels Sonderzuges über Stendal und Hannover nach Bückeburg abgereist.

— Der „Reichsanzeiger" bestätigt die schon früher mitgetheilte Nachricht über die **Börsenreform,** indem er schreibt: „Betreffend die Börsenreform sind von Reichs wegen die Bundesstaaten, in denen sich Börsen befinden, eingeladen worden, nach Berlin Vertreter zu entsenden, um die Grundzüge für die Prüfung der Börsenreform festzustellen.

— Die „Medizinische Wochenschrift" wird morgen ausführliche Mittheilungen der Doctoren **Pfeiffer** und **Kitasato** über die **Influenza** veröffentlichen. Nach dem neuen Koch'schen Verfahren hat Dr. Kitasato bereits die zehnte Generation in Reinculturen gezüchtet. Die Diagnose auf Influenza ist mehrmals, wo sie klinisch unsicher war, durch ein Blutpräparat gestellt worden.

Berlin, 13. Januar. (Privattelegramm.) Der Chef **Rochus Schmidt** ist zum Nachfolger Wißmanns bei der Dampfer-Expedition ausersehen worden.

Berlin, 13. Januar. Bei der heute Nachmittag beendeten Ziehung der 1. Klasse der 186. kgl. preußischen Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 96 715.
7 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 75 227 75 496 76 629 84 265 92 335 186 800 189 338.
2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 15 896 158 053.
1 Gewinn von 300 Mk. auf Nr. 104 295.

Paris, 13. Januar. Der Naturforscher **Quatrefages** ist an Lungenentzündung **gestorben.**

Paris, 13. Januar. Die **Zoll-Convention Frankreichs mit Schweden und Norwegen** ist heute Vormittag unterzeichnet worden. Durch dieselbe werden die Handels- und Schiffahrtsverträge theilweise verlängert.

Paris, 13. Januar. Der **Senat hat Le Royer** mit 178 von 186 Stimmen zum **Präsidenten** wiedergewählt.

London, 13. Januar. **Cardinal Manning** ist schwer erkrankt; sein Zustand ist seit heute früh so bedenklich, daß er auf Anrathen der Aerzte mit den Sterbesacramenten versehen worden ist.

— Die in der Tooleystreet am Themsequai belegenen großen **Kornmühlen von Taylor** sind gänzlich **abgebrannt;** 280 000 Sack Mehl sollen vernichtet sein.

— Das heutige ungünstige Bulletin über den Zustand des **Herzogs von Clarence** hat überall die tiefste Bestürzung hervorgerufen. Theilnehmende Volksmengen stehen an den Zugängen des Schlosses von Sandringham, sowie vor dem Palais des Prinzen von Wales in London.

Sandringham, 13. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Der Zustand des Herzogs von Clarence ist noch immer ein **kritischer,** der Puls weist 120 Schläge auf, die Temperatur beträgt 107 Grad (Fahrenh.).

Nachmittags 3 Uhr. In dem Zustande des Herzogs v. Clarence ist keine Veränderung eingetreten; derselbe ist **äußerst kritisch.**

Madrid, 13. Jan. Am Sonntag ist ein **Adjutant des Paschas** auf offener Straße in **Tanger ermordet** worden. Die **aufständischen Kabylen** haben eine Schaar von 200 Reitern, die der Sultan entsendet hatte, **zersprengt.** In der Stadt scheint **vollkommener Aufruhr** zu herrschen.

Petersburg, 13. Januar. Ungeachtet der schlechten Ernte werden sämmtliche ordentlichen und außerordentlichen **Ausgaben für das Jahr 1892** gedeckt ohne neue Steuern und Anleihen. Das Budget ist äußerst vorsichtig aufgestellt. Die Einnahmen sind um 52,9 Millionen Rubel geringer veranschlagt, auch die Ausgaben sind vermindert. Für die Unterstützung der von der Mißernte Betroffenen sind keine Summen ausgeworfen. Die nöthigen Summen werden den Reichskassenbeständen entnommen. Letztere betrugen nach der „Nordischen Telegraphenagentur" am 20. Dezember 111 Mill. Rubel Gold, 5½ Mill. Silber, 35 Mill. Creditrubel, 9½ Mill. Rubel Metalliques und 11¼ Mill. Werthpapiere lautend auf Creditrubel.

Warschau, 13. Januar. **Großfürst Wladimir** soll nach einer Meldung der „Neuen Fr. Presse" der **Nachfolger Gurkos** als Generalgouverneur von Polen werden.

Danzig, 14. Januar.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer haben den Aufbruch der Eisdecke auf der Danziger Weichsel in Angriff genommen und werden ihre Arbeiten demnächst auch während der Nacht fortsetzen.

* **[Unterhaltung der Bürgersteige.]** Wenn in einer Stadt, in welcher herkömmlich die Grundbesitzer die Bürgersteige zu unterhalten haben, durch Gemeindestatut festgesetzt ist, daß die Anlegung und Instandhaltung von der Gemeinde besorgt wird, welche sodann die Kosten von den Anliegern wieder einzieht, so ist nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungs-Gerichts vom 20. November 1891 als **wegebaupflichtig** die Stadtgemeinde anzusehen, während die Einziehung der Kosten einen Akt der **Gemeindebesteuerung** bildet. Die Wegepolizeibehörde kann sich in solchem Falle wegen Ausführung der erforderlichen Instandsetzungen nur an die Stadtgemeinde, nicht direkt an die Grundbesitzer halten.

* **[Die Anrechnung der katholischen Feiertage auf die Ferienzeit]** ist nach einem Ministerialerlaß nicht statthaft. Diesem Erlaß liegen nachstehende Motive zu Grunde: An Sonn- und Feiertagen werde der Unterricht ausgesetzt, damit Lehrer und Schüler ihren kirchlichen Pflichten genügen können. Als Feiertage seien diese Tage demnach nicht anzusehen. Außerdem habe eine Ungleichheit in Bemessung der Ferienzeit für Kinder verschiedenen Bekenntnisses aus demselben Ort noch andere Bedenken gegen sich. Zeit und Dauer der Ferien würden nach den örtlichen Verhältnissen bestimmt, und diese seien für die katholischen Schüler dieselben wie für die evangelischen.

* **[Dr. Wulckows Rücktritt.]** Ueber die schon gemeldete Pensionirung des Hrn. Dr. Richard Wulckow, welcher vor seiner Berufung nach Darmstadt eine Reihe von Jahren als Lehrer und später als Director an der städtischen höheren Mädchenschule in Danzig wirkte und an derselben auch das Lehrerinnen-Seminar begründete, schreibt das „Darmstädter Tageblatt": „Director Dr. Wulckow ist seiner angegriffenen Gesundheit wegen, die ihm in den letzten Jahren die Ausübung seines Amtes sehr erschwerte, um seine Pensionirung eingekommen. Dadurch wird unserem Lande leider eine Kraft entzogen, die für die Entwickelung seiner Schulverhältnisse außerordentlich anregend und bedeutungsvoll war und die auch noch außerhalb großes Ansehen genoß; so schätzt beispielsweise die Kaiserin Friedrich W.'s Thätigkeit sehr hoch. Aber auch als anregender Lehrer erfreute er sich der weitgehendsten Sympathien, und wie ihm die Zahl seiner früheren Schülerinnen ein dankbares Gedächtniß bewahrt, so werden die jetzigen seinen lebendigen Unterricht in seinem eigentlichen Specialgebiete, der Literaturgeschichte, sehr vermissen, sich vielleicht auch noch der Hoffnung hingeben, daß statt der Pensionirung nur ein längerer Urlaub bewilligt wird. Auf dem Gebiete der Frauenfrage und in pädagogischen Dingen wußte sich Wulckows gewandte und geistvolle Feder stets Geltung zu verschaffen, denn in ihm vereinigte sich der vielseitige Theoretiker mit dem erfahrenen Praktiker in bester Weise. Seine „Pädagogischen Briefe an eine Mutter", die zuerst in einer großen Berliner Zeitung und nachmals als Buch erschienen, fanden in allen gebildeten Kreisen besonderen Anklang, aber auch auf dem Felde der literarhistorischen Essays und auf dem der Novelle ist er im besten Sinne bekannt geworden. Hoffentlich wird er, von der Bürde des Amtes entlastet, in wohlverdienter Ruhe bald seine volle Gesundheit wieder erlangen und Muße finden, ferner auf literarischem und socialem Gebiete erfolgreich zu wirken."

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 3. Januar bis 9. Januar 1892.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 39 männliche, 44 weibliche, zusammen 83 Kinder. Todtgeboren 2 männliche Kinder. Gestorben 27 männliche, 35 weibliche, zusammen 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 13 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 2, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 16, davon 7 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 31. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

* **[Schwurgericht.]** Eine zweite Anklagesache, welche gestern Nachmittag verhandelt wurde, betraf gleichfalls einen Meineid, welchen die Wittwe Karoline Wilhelmine Scheibe, die aus dem Zuchthause zu Graudenz vorgeführt wurde, abgeleistet haben soll. Die Angeklagte ist schon sehr häufig vorbestraft worden und hat bereits 10½ Jahre im Zuchthause zugebracht. In einer Denunciation hatte eine Gefangenen-Aufseherin des hiesigen Centralgefängnisses ihre Collegin beschuldigt, im Jahre 1889 ein Stück Nessel veruntreut zu haben und die Angeklagte als Zeugin vorgeschlagen. Die Scheibe wurde im April 1891 in Bromberg eidlich hierüber vernommen und bekundete auch, sie habe gesehen, wie die Aufseherin mehrere Meter von einem ihr zur Verarbeitung übergebenen Stück Nessel abgeschnitten habe, um es als Zwischenfutter bei einem Sopha zu verwenden, welches für ihre Rechnung ein Gefangener aufpolsterte. Es wurde jedoch festgestellt, daß das Sopha zu einer Zeit aufgearbeitet worden war, als die Angeklagte sich nicht im hiesigen Gefängniß befand und daß bei demselben das Zwischenfutter überhaupt nicht erneuert worden ist. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte des Meineides schuldig, worauf sie zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Dirschau, 13. Februar. Mit einer **überraschenden Forderung** ist, wie die „Dirsch. Ztg." meldet, der frühere Lehrer am hiesigen Realprogymnasium, jetzige Referendar Herr Dr. Petong an die hiesige Stadtverwaltung herangetreten. Derselbe verlangt die Kleinigkeit von etwa 56 000 Mk. Schadenersatz oder Wiederanstellung am hiesigen Realprogymnasium, weil er die seiner Zeit erfolgte Pensionirung für ungerechtfertigt hält. Dr. P. beabsichtigt event. den Klageweg zu beschreiten.

♂ **Marienwerder,** 13. Januar. Die **Influenza** tritt jetzt bei uns auch in ziemlich ausgedehntem Maße auf, doch ist der Verlauf der Krankheit meist ein gutartiger. In einem Falle, der mit dem Tode endigte, wurde, wie dies auch schon anderwärts geschehen ist, plötzliche Geistesstörung beobachtet.

s. **Flatow,** 12. Januar. Wie wir erfahren, ist der frühere Superintendent Herr Rohde von Krojanke nach Kalau in Ostpreußen versetzt worden. Das Besetzungsrecht der Pfarre in Krojanke steht dem Prinzen Leopold als Besitzer und Patron der Herrschaft Flatow-Krojanke zu. — Der Assessor L. Lachmann ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Amtsgericht zugelassen. — Auch bei uns gewinnt die **Influenza** immer mehr an Ausdehnung, glücklicher Weise ist sie bis jetzt ohne tödtliche Folge geblieben.

Konitz, 12. Januar. Am 10. d. Mts. fand im Saale des Hotel Geccelli eine von dem Vorstande der Casino-Gesellschaft veranstaltete **Wohlthätigkeits-Vorstellung** zum Besten armer Kinder statt. Dieselbe war zahlreich besucht und es wurde das fünfaktige Lustspiel „Der Hypochonder" recht animirend aufgeführt. Die Darsteller ernteten rauschenden Beifall. Die Einnahme beträgt über 240 Mark und soll dieselbe nur für arme Kinder, welche früh zur Schule kommen, zur Hergabe von warmem Kaffee und Frühstück Verwendung finden.

k. **Aus Ostpreußen,** 12. Jan. Am Anfang des vorigen Jahres wählte der Kreistag zu Darkehmen an Stelle des bisherigen Landraths, jetzigen Ober-Regierungsraths Bergmann, welcher nach Danzig berufen wurde, den **Staatsanwalt v. Gaucken** in Bartenstein, den Sohn des bekannten Reichstagsabgeordneten v. Saucken-Tarputschen, zum **Landrath** des Darkehmer Kreises. Bald darauf wurde derselbe auch in Insterburg **zum Landrath** gewählt. Herr v. S. lehnte jedoch die in J. auf ihn gefallene Wahl ab, erklärte sich aber bereit, in seiner Vaterstadt D. das ihm angetragene Amt anzunehmen. Herrn v. S. ist, wenn wir nicht irren, vor einiger Zeit die erbetene Entlassung aus dem Justizdienst ertheilt worden; von einer Bestätigung desselben zum Landrath in Darkehmen ist bis jetzt nichts zu hören gewesen. Man darf mit Recht gespannt darauf sein, ob in diesem Falle noch die Anschauung einer hinter uns liegenden Zeit über Bestätigung von Beamten, deren Väter freisinnig waren, maßgebend sein wird, oder ob auch hier die Anzeichen von einem neuen Curs zum Ausdruck gelangen werden.

Königsberg, 12. Jan. In der **Privatklagesache** des hiesigen Kaufmanns Bernhard Liedtke wider den Geh. Commerzienrath Moritz Becker (Firma Stantien u. Becker) hierselbst wegen **verleumderischer Beleidigung** ist von beiden Theilen gegen das Erkenntniß des Schöffengerichts, durch welches der Verklagte zu einer Geldstrafe von 600 Mk. verurtheilt wurde, Berufung eingelegt worden und so wird die Sache am 17. Febr. nun noch zum zweiten Male vor der Strafkammer zur Verhandlung kommen. Kläger beantragt wegen der Schwere der ihm widerfahrenen Ehrenkränkung die Verurtheilung des Beleidigers zu einer Gefängnißstrafe; der Verklagte beantragt Verurtheilung seines Widerparts wegen Beleidigung, die er in einem Passus eines Schriftsatzes desselben gefunden haben will. (Kgsb. Allg. Ztg.)

Bromberg, 12. Jan. Der berühmte Baritonist Paul Bulß aus Berlin wird am 18. März hier ein Concert geben.

Landwirthschaftliches.

B. **Berlin,** 12. Januar. Die **18. Mastvieh-Ausstellung in Berlin** wird am 4. und 5. Mai 1892 auf dem Central-Viehhof stattfinden, dessen großartige Räume vom Magistrat in dankenswerther Weise dazu wieder zur Verfügung gestellt sind. Wie in früheren Jahren werden die Preisrichter über eine größere Zahl von Geldpreisen und Medaillen verfügen können. An besonderen Züchter-Ehrenpreisen werden sie außerdem zu verfügen haben über: Sechs der schönen Bronze-Thier-Statuetten, die das königl. Ministerium für die Landwirthschaft für die betreffenden Abtheilungen als Ehrenpreis für Züchter bestimmte, über einen vom Club der Landwirthe für Abtheilung A. (Rinder der älteren Abtheilungen) gestifteten Ehrenpreis und eine vom Comité selbst bewilligte goldene Nathusius-Medaille für Abtheilung B. (Schafe). Wie in früheren Jahren werden einige Ausstellungsthiere am zweiten Tage ausgeschlachtet ausgestellt sein; aus der Abtheilung Rindvieh namentlich lebend prämiirte Thiere, oder solche deren Ausschlachtung den Preisrichtern zur eigenen Belehrung wünschenswerth erscheint, soweit eine Einigung mit den Käufern darüber möglich ist. Auch soll aufs

---

Und so schieden sie denn, nachdem sie eine Verabredung für den Nachmittag getroffen.

Delarive kam nun öfters. Mit der Gewandtheit des Weltmannes ignorirte er das Verhältniß Astas zu seinem Freunde und behandelte sie als dessen rechtmäßige Gattin. Die Kleinheit und Einfachheit der Wohnung fand er „gemüthlich" uud „famos". Zum ersten Mal seit langer Zeit brachte er einen sonnig-heiteren Ton in das Leben der Beiden. Der Dichter konnte über die satirischen Ausfälle und oft gewagten Scherze Delarives herzlich lachen, und auch Asta hörte seinem munteren, nicht geistlosen Geplauder, das allerdings nur die Oberfläche der Dinge streifte, mit Vergnügen zu. Es war ein Abglanz ihrer Berliner Tage. Delarive sprach nur von der Reichshauptstadt, dessen lebendige chronique scandaleuse er war. Hatte er jedes Thema erschöpft, so machte er Zauberkunststücke wie ein Mann von Fach, oder spielte nicht übel Klavier.

Stillfried lauschte ihm gierig. Hier floß ihm eine Quelle der Anregung und der Stoffwelt zu, die er schwer vermißt, und er gestand dem Freunde bald, daß er sich in Wiesbaden wie in der Verbannung fühle. Asta athmete auf. Gleich einem schwarzen Schleier hatte es über ihr und ihrem Leben gehangen. Seitdem Stillfried wieder lachte und fröhlich war, zog auch das Glück von neuem in ihre Seele ein. Er war jetzt gütig und freundlich wie ehedem — sie glaubte wieder an seine Neigung. Der Gedanke, diese Liebe zu verlieren, hatte an ihrem Herzen genagt, und der Kummer und die Sorgen, die sie Nachts ruhelos auf ihrem Lager umherwarfen, bleichten die Röthe ihrer Wangen und raubten dem feurigen Auge den Glanz. Der schönheitsdurstige Dichter blickte sie durchaus nicht mehr mit Wohlgefallen an, das bemerkte sie wohl. Aengstlich befragte sie jeden Tag den Spiegel, ob sie ihm denn jung und hübsch genug sei. Sie lebte geradezu von seinen freundlichen Worten. Je mehr ihr Stolz durch die Außenwelt gebeugt wurde, die die davongelaufene Frau verachtete, desto mehr war sie in dieser Liebe aufgegangen. Alles hatte sie diesem Manne geopfert. Er war ihr letztes, ihr einziges Besitzthum, und sie hütete es ängstlich.

Er bedurfte jetzt auch der ganzen, verzeihenden Liebe, mit der ein Weib die Schwächen des Mannes übersiest und vor sich selbst verhüllt. Seit Delarives Ankunft hatte er nicht einen einzigen Federstrich mehr gethan. Er entschuldigte sich damit, daß man das geistige Produciren nicht gewaltsam erzwingen könne. Einen ausgesogenen Acker ließe man auch einige Zeit brach liegen. In seines Freundes Gesellschaft trieb er sich den ganzen Tag auswärts herum. Der elegante Redacteur und Reserveoffizier, der ein glänzendes Einkommen bezog, traf hier alte Bekannte und sammelt bald einen Kreis von reichen Lebemännern um sich: beurlaubte Offiziere und junge Nichtsthuer, die hier dauernd wohnten, oder die Kur gebrauchten. In diese lustige Gesellschaft brachte Delarive den Freund, und da der Dichter, wenn er unter guten Kameraden beim Weine saß, sehr unterhaltend und witzig sein konnte, so nahm man ihn mit Freuden auf. Man ignorirte natürlich, was man von ihm und Asta wußte, und behandelte ihn so, wie er sich gab, als fidelen Junggesellen. Das Geld dazu streckte ihm Delarive vor.

„Du wirst es mir später wiedergeben, wenn es dir besser geht!" tröstete ihn dieser, als sich Stillfried anfangs weigerte. „Uebrigens revanchire ich mich nur. Hast du mir nicht auch schon aus der Patsche geholfen?" (Forts. folgt.)

neue der Versuch gemacht werden, die Herren Großschlächter und Schlächtermeister für die Zwecke der Ausstellung zu interessiren. Ebenso werden Ausstellungs-Schafe aus den verschiedenen Altersklassen am zweiten Tage ausgeschlachtet ausgestellt werden, die einmal nach dem procentischen Schlachtergebniß, dann auch nach der Qualität und dem Werth des Fleisches prämiirt werden sollen. Böcke und Eber in Zucht-Condition werden in einer von den Mastthieren getrennten Ausstellung ausgestellt werden. Eine Beurtheilung derselben findet nicht statt, ebenso wenig über die in besonderer Abtheilung ausgestellten Maschinen, Geräthe und Producte für die Molkerei, Viehzucht und -Haltung und das Schlächtergewerbe.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am Tage der Feier des 149. Stiftungsfestes, am 4. Januar 1892.

(Fortsetzung und Schluß.)

Für das diesjährige Heft liegen vorläufig die Berichte derselben Sectionen und Vereine vor, welche soeben bei der Inhaltsangabe des vorjährigen namhaft gemacht worden sind. In ihnen findet unter anderen eine umfangreiche Arbeit des Hrn. P. Hennings, Custos am königl. botanischen Museum zu Berlin, über seine Untersuchungen der Cryptogamenflora des Schwetzer Kreises Aufnahme. Auch sollen von jetzt ab ausführlichere Referate über gehaltene Vorträge veröffentlicht werden.

Ferner ist schon fleißig an der Herstellung der Festschrift für das 150jährige Jubiläum der Gesellschaft, am 2. Januar 1893, gearbeitet worden, für welche unter anderem Herr Oberlehrer Schumann die Bearbeitung der Geschichte der Gesellschaft übernommen und bereits zum größten Theile vollendet hat.

Ueber die 1890 herausgegebene Monographie der Bernsteinbäume von Professor Conwentz sind in diesem Jahre zahlreiche ausführliche Referate, zum Theil selbständige Abhandlungen erschienen. Einige betonen besonders das Verdienst der Naturforschenden Gesellschaft an der Herausgabe dieser illustrirten Druckschrift.

Im Anschluß an die Besprechung unserer Veröffentlichungen erfülle ich die ehrenvolle Pflicht, dem hohen Provinzial-Landtage der Provinz Westpreußen den gebührenden Dank für die fortlaufende Unterstützung abzustatten, durch welche derselbe die Gesellschaft in den Stand setzt, die mannigfaltigen von ihr übernommenen Aufgaben in vollem Umfange zur Ausführung zu bringen.

Auch im vergangenen Jahre hat sich unser Schriftaustausch in erfreulicher Weise erweitert und sind wir mit folgenden 10 Gesellschaften oder Instituten in Verbindung getreten:

Lissabon. Académie Royale des sciences.
Wien. Entomologischer Verein.
Paris. Société Zoologique de France.
Zürich. Schweizerische botanische Gesellschaft.
Luxemburg. Fauna. Verein Luxemburger Naturforscher.
Roxester. Academy of science.
Stavanger. Museum.
Charlotteville. Observatory of the university.
St. Louis. Botanical Garden.
Halifax. Institute of Natural Science.

Es steht demnach unsere Gesellschaft gegenwärtig mit mehr als 300 wissenschaftlichen Vereinen und Instituten in Verbindung.

Ueber die in den 9 ordentlichen Sitzungen behandelten Gegenstände wird nachher Herr Sanitätsrath Semon eine nach Disciplinen geordnete Uebersicht vortragen.

Zu besonderem Danke fühlt sich die Gesellschaft ihrem correspondirenden Mitgliede Herrn Prof. Dr. Jentzsch verpflichtet, welcher am 6. Mai zum Zwecke seines Vortrages „Ueber die Bildung des baltischen Höhenrückens" von Königsberg nach Danzig kam.

Eine reiche Quelle der Anregung und des wissenschaftlichen wie geselligen Genusses entsprang für die Mitglieder unserer Gesellschaft wie für die Bewohner unserer Stadt und Provinz aus dem Besuche der deutschen Anthropologischen Gesellschaft, welche in Folge einer Einladung unserer anthropologischen Section vom 3. bis 5. August in Danzig tagte, und nach den uns vielfach zugegangenen Kundgebungen auch unseren Gästen in angenehmer Erinnerung geblieben ist.

Im Juli cr. erfreuten wir uns des Besuches unseres correspondirenden Mitgliedes, Herrn Professor Dr. A. G. Nathorst aus Stockholm, welchem es auch gelungen ist, in unserer Provinz fossile Reste arctischer Pflanzen aufzufinden, und im September nahm Herr Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Ferdinand Cohn aus Breslau einen mehrtägigen Aufenthalt in Danzig und Zoppot und erfreute sich auf Excursionen mit dem Vortragenden an dem großen Reichthum unserer Flora. Durch Gratulationen betheiligte sich unsere Gesellschaft an der Feier des 70. Geburtstages des Herrn Geheimen Medizinalrathes Professor Dr. R. Virchow und an der des 25jährigen Bestehens des kaukasischen Museums zu Tiflis, welches gleichzeitig das Jubiläum 25jähriger Amtsthätigkeit ihres berühmten Landsmannes und correspondirenden Mitgliedes, des Directors jenes Museums, Wirklichen Staatsrathes Dr. G. Radde ist.

Aus dem umfangreichen durch den Druck zu veröffentlichen Verzeichnisse der Einläufe für unsere Bibliothek mögen hier nur einige außergewöhnliche Geschenke dankbare Erwähnung finden, nämlich eigene Veröffentlichungen unserer correspondirenden Mitglieder 1) Hofrath Professor Dr. Haeckel-Jena: Metagenesis und Hypogenesis von Aurelia aurita und System der Siphonophoren, 2) Thorell, Professor in Sori (Liguria): Fünf Arbeiten über Spinnen, 3) Neumayer, die interpolare Polarforschung, Bd. I. Geschichtlicher Theil 1891. 4) A. G. Nathorst in Stockholm. Den Artisca Florans. 1891. Sodann von dem königlichen Postamt zu Danzig der 2. Theil der im Auftrage des Electrotechnischen Vereins herausgegebenen Druckschrift „Die Blitzgefahr" als Ergänzung zu dem uns 1886 freundlichst übersandten 1. Theile.

Endlich die reichen Geschenke Sr. Excellenz des Staatsministers und Oberpräsidenten Herrn Dr. v. Goßler, unter denen sich die aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts stammende Ebstorfer Weltkarte befindet, um deren Erhaltung und künstlerische Vervielfältigung sich der Genannte als Cultusminister hervorragende Verdienste erworben hat.

Auch denjenigen, welche sich durch Geschenke um unsere naturhistorischen Sammlungen verdient gemacht haben, sei hiermit der Dank der Gesellschaft abgestattet, es waren die Herren Geh. Rath Abegg, Kaufmann Fleischmann in Gotha, Gutsbesitzer Domnick, Stabsarzt Krazchutzki und die Johannisschüler Fröse und Piosinski.

Da die eingelaufenen Bewerbungen um unser Humboldt-Stipendium zum Empfange desselben nach dem Wortlaute des Statutes nicht berechtigten, nahm die Gesellschaft von der Vertheilung im Jahre 1891 Abstand und verwandte die betreffende Summe zur Vergrößerung des Stiftungskapitals.

In den neun außerordentlichen Versammlungen handelte es sich zumeist um Wahlen und um Rechnungsdecharge, in denen vom 2. und 9. Dezember auch um die Einrichtung eines Lesezimmers für die Mitglieder der Gesellschaft, welche von 15 derselben in einer schriftlichen Eingabe beantragt worden war. Die Gesellschaft hat am 16. Dezember den Antrag zum Beschluß erhoben und festgesetzt, daß die näheren Bestimmungen über die Einrichtung und Benutzung des Lesezimmers durch eine Geschäftsordnung geregelt werden, die durch den Vorstand erlassen wird. Die zur Vorberathung derselben ernannte Commission hat ihre Arbeit begonnen, und wir hoffen, daß das Zimmer noch in diesem Monat zur Benutzung gelangen wird.

Die Gesellschaft hat dem gedachten Antrage freudig ihre Zustimmung ertheilt, indem sie sich der Hoffnung hingiebt einmal, daß durch diese Einrichtung unsere reichen Bücherschätze zu ausgedehnterer Kenntniß der Fachmänner gelangen, und zweitens daß durch dieselbe auch der Stoff für Vorträge und Referate in ihren Sitzungen eine schätzenswerthe Bereicherung erfahren werde.

In der außerordentlichen Sitzung vom 16. Dez. erfolgte die Wiederwahl aller Beamten des Vorjahres, zu denen auch der am 25. Februar als Nachfolger des Herrn Pfannenschmidt zum Hausinspector gewählte Landes-Bauinspector, jetzige Baurath Herr Breda gehörte. Nur Herr Dr. Lissauer, der bisherige Vorsitzende und mustergiltige Leiter der anthropologischen Section, konnte wegen seiner bevorstehenden Uebersiedelung nach Berlin nicht wieder zum Inspector unserer anthropologisch-ethnographischen Sammlung gewählt werden. An seine Stelle tritt in beiden Posten Herr Dr. Oehlschläger, welcher versprochen hat, auch auf die Förderung unserer Sammlungen ernstlich Bedacht zu nehmen.

Der von Herrn Schatzmeister Münsterberg vorgetragene und von der Gesellschaft angenommene Etat für 1892 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9022 Mk. 50 Pf. ab.

Am 14. Juni machte die Gesellschaft in einem Extrazuge einen Ausflug nach unserer im herrlichsten Blüthenschmuck prangenden kassubischen Schweiz, d. h. nach Carthaus und seiner freundlichen Umgebung, der den zahlreich theilnehmenden Herren und Damen hohen Naturgenuß bereitete.

Ein gemüthliches Abendbrod im Hotel du Nord beendete im vergangenen Jahre geradeso, wie es heute beabsichtigt wird, die Feier unseres Stiftungsfestes.

Mein Bericht ist beendet! Gestatten Sie mir, hochverehrte Anwesende, im Anschluß an denselben Ihnen allen die Bitte ans Herz zu legen, daß jeder nach seinen Kräften dazu beitragen möge, das Ansehen und die Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft auch in dem heute beginnenden 150. Jahre ihres Bestehens in erfreulicher Weise zu erhalten und zu fördern.

Dazu bedarf es aber keineswegs ausschließlich der Lösung naturwissenschaftlicher Probleme oder umfangreicher, auf eigene Untersuchungen gegründeter Vorträge, denn die Gesellschaft hat, außer der allgemeinen Förderung der Wissenschaft, auch die Erforschung der eigenen Provinz ganz ausdrücklich auf ihr Banner geschrieben, und sie ladet die gebildeten Bewohner derselben ein, durch ihren Anschluß an sie ihre Bestrebungen zu fördern, und bietet ihnen dadurch gleichzeitig die Möglichkeit, zu reicherem Genuß an den Wundern der Schöpfung zu gelangen und sich Einsicht in das Walten der Kräfte zu verschaffen, deren Beherrschung durch den Menschengeist die bewundernswürdig Culturentwickelung unseres Jahrhunderts gezeitigt hat.

Jeder echte Naturforscher empfindet den Drang, das, was ihm selbst so froh die Brust bewegt, auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, und unsere Gesellschaft sieht gerade in solcher Verbreitung der Naturfreude und des Naturverständnisses eine ihrer wichtigsten Aufgaben, so daß jeder Fachmann durch Referate oder Demonstration interessanter Naturobjecte sich an der Förderung ihrer Ziele zu betheiligen vermag.

Ich fasse meine Wünsche in die Worte zusammen: „Es sei unser Stolz, das Erbtheil der Väter, unsere alte Naturforschende Gesellschaft, ungeschwächt, vielmehr gekräftigt nach innen und außen der kommenden Generation zu hinterlassen!"

Der Secretär der Gesellschaft, Herr Sanitätsrath Dr. Semon, trägt alsdann eine nach Disciplinen geordnete Uebersicht über die in den ordentlichen Sitzungen gehaltenen Vorträge und wissenschaftlichen Mittheilungen vor. — Die Herren Vorsitzenden der einzelnen Sectionen berichten über die Thätigkeit der letzteren während des verflossenen Jahres. Herr Geh. Rath Dr. Abegg referirt über die in 7 Sitzungen entwickelte wissenschaftliche Thätigkeit der medicinischen Section. Herr Dr. Oehlschläger, welcher, wie bereits hier mitgetheilt wurde, nach Herrn Dr. Lissauers Rücktritt die Leitung der anthropologischen Section übernommen hat, schildert die thätige Antheilnahme der Section an den Verhandlungen des im vorjährigen Sommer in Danzig tagenden Anthropologencongresses und giebt eine Uebersicht über die ausgeführten Ausgrabungen sowie über die in den drei Sectionssitzungen besprochenen Themata. Herr Prof. Momber berichtet über die in den stattgehabten drei Sitzungen der physikalischen Section zur Verhandlung gekommenen wissenschaftlichen Gegenstände. Herr Dr. Seligo, in Vertretung des Herrn Regierungsrath Meyer, berichtet über den Fortgang der wissenschaftlichen Erforschung der Gewässer unserer Provinz, sowie über den Plan einer Fischereikarte Westpreußens seitens des westpreußischen Fischereivereins.

Hierauf hielt Herr Dr. Kumm eine Gedächtnißrede auf das am 14. Dezember 1891 in Breslau verstorbene Ehrenmitglied der Gesellschaft, Geheimen Bergrath Prof. Dr. F. Römer. Da voraussichtlich die ganze Rede in den Schriften der Gesellschaft im Druck erscheinen wird, so sollen hier nur einzelne Daten wiedergegeben werden. Am 5. Januar 1818 in Hildesheim als Sohn des Justizraths Fr. Römer geboren, ging Römer nach Absolvirung des Gymnasiums seiner Vaterstadt nach Göttingen und Heidelberg zum Studium der Jurisprudenz. Ursprünglich fur die Staatscarriere in seinem engeren Vaterlande, dem damaligen Königreiche Hannover bestimmt, wurde er durch die Ereignisse des Jahres 1837 von der Beendigung seiner juristischen Studien abgedrängt. Er widmete sich fortan ausschließlich dem schon früher betriebenen Studium der Naturwissenschaften an der Universität Berlin, woselbst er am 10. Mai 1842 auf Grund seiner Dissertation De Astartorum genere promovirt wurde. Die nächsten Jahre brachte er zumeist auf geologischen Excursionen in Nord- und Westdeutschland zu. In diese Zeit fällt seine erste wichtige Arbeit: Paläontologisch-geognostische Darstellung des rheinischen Schiefergebirges. Im Jahre 1845 unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach Nord-Amerika, besonders nach Texas, wo er sich $1^1/_2$ Jahre lang aufhielt. Nach Europa zurückgekehrt habilitirte er sich im Frühjahr 1848 in Bonn. Das Ergebniß seiner großen Reise war eine Reihe bedeutender Arbeiten paläontologischen und geologischen Inhaltes. 1855 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor und Director des mineralogischen Museums an die Universität Breslau. Zahlreich sind in der Folge die kleinen Abhandlungen und Mittheilungen, in denen sich sein lebhaftes Interesse für die Fortentwickelung der geologischen Kenntniß von Schlesien und der Nachbargebiete bekundet. Von größter, auch allgemeiner Bedeutung ist seine „Geologie von Oberschlesien" mit Karte. Besondere Aufmerksamkeit wandte er dem interessanten Phänomen der nordischen Geschiebe in unserem Diluvium zu. Seine 1885 erschienene Lethaea erratica ist für die paläontologische Erforschung dieser Geschiebe grundlegend gewesen, daher auch für Westpreußen, welches so überreich an diesen Geschieben ist, von Bedeutung. Zum Theil auch von archäologischem Interesse sind R.'s Untersuchungen über die Knochenhöhlen von Ojcow in russisch Polen (1883). Neben diesen und anderen Arbeiten bereitete er die Herausgabe von Bronns Lethaea geognostica, einer Zusammenstellung und Beschreibung der in allen Formationen vorkommenden Versteinerungen vor. Außer seiner umfangreichen literarischen Thätigkeit verwandte R. besondere Mühe auf die Ausgestaltung des mineralogischen Museums der Universität, die zweckmäßigste Aufstellung der reichen Schätze desselben für das Publikum wie für die Studirenden. Viele Museen ähnlichen Inhalts sind nach dem Muster des Breslauer Institutes eingerichtet, so auch die mineralogisch-geognostische Abtheilung des hiesigen Provinzial-Museums.

Groß ist die Zahl seiner Schüler, welche sein hohes pädagogisches Geschick schätzen lernten. Diese, die gesammte Geologenschaft, der große Kreis von näheren Freunden und Verehrern des Dahingeschiedenen rüsteten sich zu einer großartigen Ovation zu seinem 1892 bevorstehenden 50jährigen Doctorjubiläum, an der sich auch unsere Gesellschaft zu betheiligen beabsichtigte. Aber das Schicksal wollte es anders. Wenige Monate vorher rief es ihn ab, zu früh für die Wissenschaft, welche noch viel von ihm erwarten durfte.

Zum Schluß demonstrirte Herr Professor Bail ein von Herrn Kaufmann Fleischmann in Gotha geschenktes, versteintes Holz (Araucarites) und erläuterte durch Zeichnungen und mikroskopische Präparate den anatomischen Bau desselben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Der größte **Fuchs aus dem russischen Dreigespann des Kaisers**, welcher in der Troika als Mittelpferd gefahren wurde und stets der Urheber des Durchgehens war, wird, wie bereits mitgetheilt, seit kurzem einspännig gefahren und befand sich gestern zu einer Probefahrt durch den Thiergarten vor einem leichten Schlitten. Auch hierbei konnte er seinem alten Drange nicht widerstehen. Als der Schlitten, welcher nur mit einem Kutscher besetzt war, gestern Vormittag um 10 Uhr bei der Bellevuestraße in die Siegesallee einbog, schien das Pferd sich dieser Stelle, wo es das letzte Mal im Dreigespann scheu wurde, zu erinnern, nahm das Gebiß zwischen die Zähne und raste in der Richtung auf die Siegessäule zu davon. Ein berittener Schutzmann, welcher die gefährliche Fahrt bemerkt hatte, suchte nachzueilen, konnte aber gegen den Russen nicht aufkommen. Hinter der Siegessäule endlich gelang es dem kgl. Kutscher des unbändigen Thieres Meister zu werden. Dieser für das Pferd ungewohnte Fall wirkte denn auch derart, daß dasselbe später ruhig dem Marstalle zutrabte. Unfälle sind zum Glück nicht zu verzeichnen.

* **[Vom Thurm gestürzt.]** Man berichtet aus Hamburg: Die Plattform des 250 Fuß hohen Thurmes der Hamburger Wasserkunst in Rothenburgsort wird sehr häufig von Einheimischen und Fremden bestiegen, weil man von ihr aus eine herrliche Fernsicht über das nahe Elbgebiet genießt. Auch am Sonntag geleitete der Pförtner der Wasserkunst eine Anzahl Herren auf die Plattform. Einer vor ihnen schritt die letzten Stufen des Thurmes seinen Begleitern sehr eilig voran, schwang sich, oben angelangt, auf die Brüstung und stürzte sich von dort in die Tiefe, wobei er auf das den Thurm umgebende Eisengitter flog und von dessen Spitzen mehrfach aufgespießt wurde. Der Selbstmörder gab kein Lebenszeichen mehr von sich, als die entsetzten Augenzeugen hinabgeeilt waren. Man vermuthet in dem Unglücklichen einen Irrsinnigen, doch konnte Genaueres über seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden.

* **[Eine Liliputanermutter.]** Aus Heidelberg wird der „N. Badischen Landesztg." berichtet: Ein interessanter Fall liegt in der hiesigen Frauenklinik vor. Vor einigen Tagen traf daselbst von Frankfurt, wo gegenwärtig eine Liliputanertruppe Vorstellungen giebt, eins der weiblichen Mitglieder genannter Truppe ein, um ein freudiges Ereigniß hier abzuwarten. Die kleine Frau, die kaum $^3/_4$ Meter Höhe erreicht, befindet sich also in der gesegneten Lage, ihren kleinen Liliputanerstammbaum voraussichtlich um ein neues Reis zu vermehren.

Hamburg, 11. Januar. Wie schon gemeldet, ist am Freitag der Hamburger Großkaufmann und **Millionär Theodor Wille**, Seniorchef der gleichnamigen bedeutenden Kaffeefirma, im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verschiedene ist im öffentlichen Leben weniger bekannt geworden, als durch seinen privaten Einfluß an der Hamburger Kaffeebörse, wo er eifrig für die Einführung des Termingeschäfts thätig war durch seinen eisernen Fleiß und seine außerordentliche Sparsamkeit. Ohne Mittel ging er als junger Mann nach Südamerika und erwarb sich dort nach und nach ein kleines Vermögen, mit dem er vorsichtig und vom Glück begünstigt für eigene Rechnung zwei Kaffeehäuser errichtete. Nach Hamburg zurückgekehrt, nahm er bald eine führende Stellung an der hiesigen Kaffeebörse ein, wo er in den letzten Jahrzehnten viele Millionen Mark verdiente. Im letzten Jahrzehnt war er unter den Hamburger Millionären, deren es bekanntlich mehr als in Berlin giebt, der ersten einer und wenn man einem allgemein verbreiteten Gerücht Glauben schenken darf, so war Wille der reichste Mann von Hamburg. Die Börsenhalle schätzt sein Vermögen auf mindestens 30 Millionen Mark, und Eingeweihte wollen wissen, daß er ein jährliches Einkommen von $2^1/_4$ Millionen Mark versteuerte. Dabei lebte der Mann sehr einfach; er besaß ein bürgerliches Gartenhaus in der Tonquiststraße im Vororte Eimsbüttel, einer Villenstraße, in der meistens kleine Rentiers und höhere Subalternbeamte wohnen. Sein ungeheures Vermögen wird vorläufig von seinem Sohn verwaltet, der Mitinhaber der Firma ist.

Schiffsnachrichten.

Greifswald, 11. Jan. Der Schooner „**Karl**" aus Rostock, mit Weizen nach Heiligenhafen bestimmt, ist in letzter Nacht auf dem Puttgarden-Riff gestrandet. Der Bergungsdampfer „**Rügen**" ist seit heute Mittag zur Stelle.

Burgstaaken, 11. Jan. Das Schiff „**Margarethe**", von Kopenhagen nach Lübeck mit Roggen, ist bei Heiligenhafen gestrandet.

Shields, 11. Januar. Gestern Abend wehte an der Tyne ein Nordoststurm mit heftigen Schneeböen und hoher See. Der nach Rotterdam bestimmte Dampfer „**Huntsman**", aus North Shields, befand sich in beschädigtem Zustande im Schlepptau des Dampfers „**London**", als die Bugsirtrosse brach und das Schiff auf Strand trieb. Capitän White, seine Frau und drei Kinder, sowie die aus 22 Mann bestehende Besatzung konnten nur mit vieler Mühe gerettet werden.

Newyork, 12. Januar. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Scandia**" ist heute hier, der Hamburger Postdampfer „**Gothia**" und der Bremer Postdampfer „**Amerika**" gestern in Baltimore eingetroffen.

Marseille, 8. Januar. Der französische Dampfer „**Sindh**", von Syrien hier angekommen, hat am 6. d. die italienische Schoonerbrigg „**Nuovo San Pietro**" angerannt und zum Sinken gebracht. Von der Besatzung der letzteren sind **4 Mann ertrunken.**

Standesamt vom 13. Januar.

Geburten: Arb. Julius Liedtke, S. — Bierfahrer Michael Trzoska, T. — Bäckermeister August Krause, S. — Schneidermeister Gustav Weide, T. — Fleischergeselle Eduard Neumann, T. — Sattlergeselle August Drewling, S. — Kaufmann Otto Perlewitz, S. — Böttchermeister Gustav Streim, S. — Kohlenhändler Johann Odrowski, T. — Klempnergeselle Ernst Molkentin, S. — Maurerges. Julius Guttzeit, S. — Tischlerges. Alexander Müller, S. — Arbeiter August Bark, T. — Arb. Friedrich Hermann Dutz, T. — Schuhmachermeister Adolf Adrian, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Wilhelm Mahrtsch und Emilie Mathilde Klein. — Stellmachergeselle Leonhard Andreas Makuracki und Theresia Tolksdorf. — Schlossergeselle Johann Jakob Nikowski und Martha Magdalena Johanna Feierabend. — Besitzersohn Johann Czerwinski zu Minikowo und Franziska Glazik daselbst. — Schiffszimmergeselle John William Blum hier und Anna Florentine Bowitz in Ohra.

Heirathen: Zimmerges. Hermann August Paul Krause und Johanna Karoline Wilhelmine Neufelt. — Bierfahrer Joh. Julius Blum und Amalie Ruhnau.

Todesfälle: T. d. Schlosserges. Karl Behrendt, 4 M. — S. d. Klempnerges. Karl Engler, 2 J. — S. d. Weichenstellers Robert Block, 6 Tage.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $251^1/_4$, Franzosen 255, Lombarden $78^3/_8$, Ungar. 4% Goldrente 92,20, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 13. Januar. Oesterr. Creditactien 293,00, Franzosen 291,10, Lombarden 88,75, Galizier 210,00, ung. 4% Goldrente 107,00. — Tendenz: ruhig.

Paris, 13. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,15, 3% Rente 95,35, 4% ungarische Goldrente 91,81, Franzosen 632,50, Lombarden 217,50, Türken 18,75, Aegypter 481,25. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88^0 39,25, weißer Zucker per Januar $40,87^1/_2$, per Februar $41,37^1/_2$, per März-Juni $42,12^1/_2$, per Mai-August $42,62^1/_2$. Tendenz: behauptet.

London, 13. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95^{15}/_{16}$, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 $92^7/_8$, Türken $18^3/_8$, ungar. 4% Goldrente 91, Aegypter $95^3/_8$. Platzdiscont $1^7/_8$ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $16^1/_4$, Rübenrohzucker $14^3/_4$. Tendenz: matt.

Petersburg, 13. Januar. Feiertag.

Newyork, 12. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable-Transfers $4,85^1/_2$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21^7/_8$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94^3/_4$, 4% fundirte Anleihe $116^1/_2$, Canadian-Pacific-Actien $94^1/_4$, Central-Pacific-Act. $34^1/_4$, Chicago- u. North-Western-Actien $116^1/_4$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 82, Illinois-Central-Act. $107^1/_2$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $121^3/_4$, Louisville u Nashville-Actien $81^1/_4$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $32^7/_8$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $115^1/_8$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $69^1/_4$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $53^3/_4$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $44^1/_4$, Union-Pacific-Actien 49, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 46, Silber-Bullion $92^3/_4$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Jan. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 14,50/60 M Basis 88^0 Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. Jan. Mittags. Stimmung: matt. Jan. 14,70 M Käufer, Febr. $14,87^1/_2$ M do., März 15,05 M do., Mai $15,27^1/_2$ M do.

Abends. Stimmung: stetig. Januar 14,75 M Käufer, Februar 14,90 M do., März 15,10 M do., Mai 15,35 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Januar. Wind: W.

Angekommen: Mlawka (SD.), Tramborg, Stettin, leer.

Gesegelt: Blonde (SD.), Jahn, London, Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Gielmann a. Konitz, Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Krosta nebst Gemahlin a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Frl. Oberfeld a. Lappin. Dr. Behrenz a. Frankfurt, prakt. Arzt. Lichtnegger a. Frankfurt, Stadtrath. Witt, Schönner, Höbel a. Berlin, Bodenstein a. Hannover, Merkell a. Eisleben, Hartwig a. Leipzig, Lüderitz a. Marburg, Becherer a. Sondershausen, Taube a. Erfurt, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dem Vorstande des Diakonissen-Krankenhauses zu Danzig ist die behördliche Erlaubniß ertheilt worden, durch Veranstaltung einer Lotterie seinem Fonds die erforderlichen Mittel zur Erfüllung seiner humanitären Aufgabe zuzuführen. Die Ziehung steht schon am 11. k. M. bevor. Es gelangen ausschließlich sehr gediegene, vollhaltige Silber- und Goldgegenstände zur Ausspielung, deren Beschaffung mit der allergrößten Sorgfalt überwacht worden ist. Die Haupttreffer im Werthe von 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 M u. s. w. gewähren sehr erhebliche Gewinnaussichten. Da der Preis der Loose nur auf 1 M angesetzt ist, so werden dieselben unzweifelhaft einen sehr raschen Absatz finden.

(Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.) Die Ausdehnung des Geschäfts hat im vergangenen Jahre einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Neu versichert wurden: 2787 Personen mit 13 546 600 M Kapital und 19 749 M jährlicher Rente. (524 Personen mit 2 209 225 M Kapital mehr als im Jahre 1890). Der gesammte Versicherungsbestand belief sich am 31. Dezember 1891 auf 32 642 Personen mit 187 850 945 M Kapital und 380 720 M Jahresrente. Der reine Zuwachs betrug im Jahre 1891: 1411 Personen mit 6 212 403 M Kapital und 1228,11 M jährlicher Rente. An Sterbekapitalien wurden **seither 58 737 721 M** gezahlt.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf** (Oesterreich). (6218

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit Herrn Hotel-Besitzer **Gustav Schultz** in New York beehren sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. (6226

Richard Gehrke und Frau geb. **Adler**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Gehrke,
Gustav Schultz.
Danzig. New York.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Wilhelm Schoenherr** zu Danzig, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 30. Januar 1892,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 42, anberaumt. (6171

Danzig, den 9. Januar 1892.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 537 eingetragen, daß der Kaufmann **Edward Jorch** in Danzig für seine Ehe mit **Margarethe von Tippelskirch** durch Vertrag vom 7. November 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, den 7. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 500 bei der Aktiengesellschaft in Firma **Berliner Holz-Comptoir** zu Berlin mit einer Zweigniederlassung zu Danzig folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Eduard Pientka** zu Berlin ist stellvertretendes Vorstandsmitglied geworden.

Danzig, den 8. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1668 die Firma **R. Sartorius** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Richard Sartorius** hier eingetragen. (6162

Danzig, den 7. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1604 bei der Firma **Korzeniewski & Lindenblatt** hier, folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist in „**Hermann Korzeniewski**" verändert.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister unter Nr. 1669 die Firma **Hermann Korzeniewski** hier und als deren Inhaber **Hermann Franz Korzeniewski** hier eingetragen.

Danzig, den 8. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist eingetragen, daß die Firmen
L. A. Pulkowski Nr. 330,
R. Rosenke Nr. 317,
J. Koncza Nr. 296,
Paul Geschke Nr. 350,
Paul Stange Nr. 338,
J. Zgorzalewicz Nr. 349,
sämmtlich zu Culm, erloschen sind. Sect. IX. Nr. 2 Vol. 13.

Culm, den 8. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Januar 1892 ist an demselben Tage die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Alexander Jaegel** ebendaselbst unter der Firma

Alexander Jaegel

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 438 eingetragen. (6124

Graudenz, den 9. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Abladen von Schnee und Eis ist von heute ab der Festungsgraben nebst Böschung am Ende der Straße „Hinter dem Lazareth" gegenüber der Brücke, welche nach der Kaiserlichen Werft führt, bestimmt.

Die Stelle ist durch eine Tafel mit der Aufschrift: **„Schnee- und Eis-Abladeplatz"** bezeichnet. (6062

Danzig, den 11. Januar 1892.
Die Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

1. Die Umlegung des Provinzialstraßenpflasters in **Oliva** in Länge von 228 m, veranschlagt auf 4587 M 24 ₰,

2. desgleichen in **Emaus bei Danzig**, wie vor auf 6562 M 20 ₰

sollen im Termin am

Montag, den 18. Januar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau des Unterzeichneten in der Bahnhofstraße hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden.

Kostenanschläge, allgemeine und spezielle Bedingungen liegen in vorbezeichnetem Bureau zur Einsicht aus, werden auch gegen Erstattung der Schreibkosten mitgetheilt.

Die Angebote sind für jede Pflasterung besonders im Uebrigen nach § 2c der allgemeinen Bedingungen einzureichen, wonach zur oben bezeichneten Zeit deren Oeffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Der Zuschlag bleibt dem Herrn Landesdirektor vorbehalten.

Neustadt Westpr., den 8. Januar 1892.
Das Provinzial-Bauamt.
Peters (6230

Gewinn-Plan.

1 a 600 000 = 600 000 Mk.		20 a 5000 = 100 000 Mark	
1 a 300 000 = 300 000	-	30 a 3000 = 90 000	-
1 a 125 000 = 125 000	-	50 a 2000 = 100 000	-
1 a 100 000 = 100 000	-	100 a 1000 = 100 000	-
1 a 50 000 = 50 000	-	300 a 500 = 150 000	-
1 a 40 000 = 40 000	-	500 a 300 = 150 000	-
1 a 30 000 = 30 000	-	1000 a 200 = 200 000	-
3 a 25 000 = 75 000	-	2000 a 100 = 200 000	-
4 a 20 000 = 80 000	-	3000 a 75 = 225 000	-
6 a 10 000 = 60 000	-	6000 a 50 = 300 000	-

13020 Gewinne Mk. 3075000 sämmtl. ohne Abzug zahlbar.

Vom 18. bis 23. Januar 1892
unwiderruflich Hauptziehung
der

Deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Originalloose 1/1 M. 42. 1/2 M. 21. 1/5 M. 8,40. 1/10 M. 4,20.
zum amtlichen Preis (Porto und amtliche Liste 50 ₰) empfiehlt und versendet so lange Vorrath reicht

D. Lewin, Bank- u. Lotteriegeschäft,
Berlin C., Spandauerbrücke 16. — Neustrelitz.

Telegramm-Adresse:
für Berlin: „Goldquelle Berlin", für Neustrelitz: „Goldquelle Neustrelitz".
Der prompte Versand der Loose findet sowohl von Berlin wie von Neustrelitz aus statt. (5340

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Hauptziehung 18. bis 23. Januar cr.

1 Gewinn 600,000 M.		20 Gewinne	a 5000 M.
1 „ 300,000 M.		30 „	a 3000 M.
1 „ 125,000 M.		50 „	a 2000 M.
1 „ 100,000 M.		100 „	a 1000 M.
1 „ 50,000 M.		300 „	a 500 M.
1 „ 40,000 M.		500 „	a 300 M.
1 „ 30,000 M.		1000 „	a 200 M.
2 Gewinne a 25,000 M.		2000 „	a 100 M.
4 „ a 20,000 M.		3000 „	a 75 M.
6 „ a 10,000 M.		6000 „	a 50 M.

Originalloose 1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.

Porto und Liste 50 Pfg.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelm-Strasse 49.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: „Glücksurne" Berlin.

XVIII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer
Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und 2) Maschinen, Geräthen und Produkten
für Viehzucht, Molkerei und das Schlächter-Gewerbe
am 4. u. 5. Mai 1892
auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 31. März cr. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung — Berlin SW., Zimmerstr. 90-91.

„Allianz"

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.
Grundkapital 4 Millionen Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß unser bisheriger General-Agent, Herr **Carl Wind** in Danzig von unserem Mandat zurückgetreten ist und wir nunmehr

Herrn Karl Heinrich in Danzig,
Hundegasse 119,

die Verwaltung unserer General-Agentur für die Provinz Westpreußen übertragen haben.

Berlin, den 1. Januar 1892.
Die Direction.
B. Pohl. (6183

Ein Paar recht gute, schwarze, complette **Spazier-Geschirre**, (Brustblatt), billig z. verkaufen **Langgarten Nr. 8, bei Seeger.**

Auf 2 Grundstücke in Heiligenbrunn werden je zur ersten Stelle zwei mit fünf Procent zu verzinsende **Hypotheken-Darlehne von 12000 Mark bezw. 3300 Mark** gesucht. (6177
Nähere Auskunft ertheilt
Steinhardt,
Rechtsanwalt.

Geld, mehrere Millionen, zu 3¾ b. 5%, zu Hypothek u. jed. Zweck, sofort für jedermann nachweisbar. Adresse D. C. lagernd Berlin-Westend. (5341

Geld zu Hypothek. u. jed. Zweck überallh. Adr. G.-K. Berl. 12.

Heirat. Die größte Zeitung für reiche Heirat ist die **Blumenlese**, Berlin, Ansbacherstraße 7. Versand sof. an Herren und Damen diskret.

Heirathsgesuch.

Ein junger, schneidiger Landwirth, evang., Ostpreuße, würde sich glücklich schätzen, auf seinem rentablen, herrschaftlichen Landgute mit einer jungen, braven Gattin Freud und Leid theilen zu können. Ernstgemeinte, nicht anonyme, Anträge junger, möglichst unabhängiger Damen mit Vermögen unter 6178 in der Exp. d. Ztg. erb. Discretion selbstverständl. Vermittler verb. Genaue Ang. der Verhältnisse erwünscht.

Ein Lehrling findet gegen Gehalt in einem hiesigen Comtoir Stellung.
Offerten unter 6163 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Für ein **Getreide- u. Saaten-Geschäft** in der Provinz wird ein mit der Branche vertrauter junger **Mann** gesucht, der in der Buchführung vollkommen bewandert sein muß.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 5937 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jed. Stellensuchende verl. sof. d. Gen.-Stell.-Anzeig., Berl. 12.

Empfehle jüngere, tücht. Landwirthin, in feiner Küche bewandert, für selbstständige Stelle. **J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.** NB. Letzte Stelle 6 Jahre.

Vertretungen in Getreide, Futterartikel, Sämereien werden für Berlin zu übernehmen gesucht. Adressen unter K. A. 196 an **Rudolf Mosse**, Berlin C., Königstraße 56 erbeten.

Ein Schriftsetzer

(Schweizerdegen) findet von sofort Condition in der Buchdruckerei von **L. Salomon**, in Goldau.

Landwirthschafterin

a. gut. Familie, mit gut. Zeugn., 27. J., kath., deutsch u. poln. spr. sucht per bald Stellung. Gefl. Offerten erb. an Frau **Raddatz**, Danzig, Petershagen Nr. 6.

Ein Geschäftssouterrain-Raum, 20 Jahre z. Weinhandlung benutzt, sof. z. verm. Frauengasse 9ᴵ.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Keller, Boden etc. ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir von 10—12 Uhr.

Fleischergasse 39

sind neu dec. herrschaftl. Wohn. von 4—6 Zimmern pp. vom 1. April zu vermiethen. Besichtigung von 11—3 Uhr. Näh. 1. Etage.

Per 1. April wird herrschaftliche Wohnung v. 4 Zimmern in bester Gegend, möglichst neuem Hause, 2. Etage gesucht. Offerten mit Angabe des Preises u. Lage der Zimmer zu einander u. 6102 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Ein **Eiskeller** ist zu vermiethen. Näh. Jopengasse Nr. 54 im Comtoir. (5979

Behufs Beschäftigung der im Städtischen Arbeitshause befindlichen Insassen werden dortselbst jeder Zeit solche Arbeiten angenommen, welche ihrer Natur nach in geschlossenen Räumen ausgeführt werden können, z. B. Sortiren von Kaffee, Bohnen, Erbsen, Zupfen von Werg etc. etc.

Auch wird dortselbst Holz aller Art in jeder beliebigen Quantität zum Zerkleinern angenommen.

Ebenso werden Bestellungen auf Lieferung von Brennholz entgegengenommen. Der Verkauf erfolgt nach Raummetern und zwar in der Weise, daß der Käufer dasjenige Quantum erhält, welches durch Zerkleinern der **betreffenden Quantität von Klobenholz** erzielt wird.

Telephonanschluß Nr. 156.
Die Inspection des Städtischen Arbeitshauses.

Ausbietung.

Die Lieferung von **13700** qm **rauhgeschlagenen Pflastersteinen** soll an geeignete Lieferanten vergeben werden.

Die Bedingungen können auf dem Rathhause, Bureau 3, eingesehen, oder von dieser Geschäftsstelle abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Preisforderungen sind verschlossen und mit der Aufschrift „Pflastersteine" versehen, bis spätestens

Montag, den 1. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause, Bureau 3, einzureichen. (6228

Elbing, den 11. Januar 1892.
Der Magistrat.



Sonnabend
Sammelladung
nach (6227
Thorn,
Bromberg.
Gebr. Harder.

Dampfer
„Ernst",
von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof. (6232
Ferdinand Prowe.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Enthaarung

Mundelius'sches Decrinatorium zur schnellen, schmerzlosen Entfernung verunzierender Gesichtshaare bei Damen. Fl. 3 M. Apoth. Mundelius, Berlin, Liesenstr. 19.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Antisklaverei-Lotterie.

Hauptgewinn 600000 Mk.
Ziehung am 18.—23. Januar.
Zehntel Loose 4,20 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Die Ausgabe der

Loose à 1 Mark

zur Großen Lotterie
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses zu Danzig
mit Hauptgewinn im Werthe von
10000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. u. s. w.
insgesammt 1000 Gewinne,
hat begonnen. (6079

Theodor Bertling,
Haupt-Agent, Danzig.

---

7 Setzer und 4 Maschinenmeister

finden bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde und angenehme Condition in einer großen Druckerei Sachsens. Reisegeld wird vergütet. Offerten unter H 3561 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, Königsberg i. Pr. sofort erbeten. (6185

600000 Mk.,
300000 Mk., 125000 Mk., 100000 Mk., 50000 Mk., im ganzen 13020 Geldgew., gelangen in der **Antisklav.-Lotterie** am 18.—23. Jan. zur Verloosung.
1/1 42 M, 1/2 21 M, 1/5 8,40 M, 1/10 4,20 M.
Liste u. Porto 50 ₰, einschreiben 20 ₰ extra.
Leo Joseph, Bankgesch.,
Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Gänsepökelfleisch a. **Pfd. 45** ₰ empfiehlt **M. Jungermann**, Melzergasse Nr. 10. (6165

Empf. best. Caviar, ℔ nur 1,80 M, b. Mehrabnahme ℔ 1,60 M. **Lachmann, Tobiasgasse 25.**



Beste schlesische und englische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks**
offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (5706

Crême-Farbe

für **Gardinen, Spitzen, Kleider etc.**

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle Crêmefarbe auf Gardinen etc. viel schöner und leichter als mit Crêmestärke herstellen.

Beim Einkauf achte man auf die jedem Paket aufgedruckte Schutzmarke „Globus" und Firma: (5582

Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Pakete a 10 und 25 Pf. mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt.

Eis. Geldschrank m. Stahlpanzertresor billig zu verkaufen.
Hopf, Matzkauschegasse Nr. 10.

Mein neu erbautes, massives, einziges in großem Dorfe, an der Chaussee gelegenes

Gasthaus

verbunden mit
Material-Geschäft
nebst zugehörigen Stallungen, großem Kellerraum und zwei Morgen Gartenland, beabsichtige ich eingetretener Verhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen. Anzahlung 5—6000 M.
Gef. Offerten unter 6039 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Meine in vollem Betriebe befindliche Bäckerei ist zum 1. April zu verpachten.
A. Büchele,
Pfefferstadt Nr. 49ᴵ

Antisklaverei-Lotterie

Ziehung am 18.—23. Januar cr.

1 Gewinn	à	600 000 Mk.
1	-	300 000
1	-	125 000
1	-	100 000
1	-	50 000
1	-	40 000
1	-	30 000
3 Gewinne	-	25 000
4	-	20 000
6	-	10 000
20	-	5000
30	-	3000
50	-	2000
100	-	1000
300	-	500
500	-	300
1000	-	200
2000	-	100
3000	-	75
6000	-	50

Bestellungen erbitte sofort. Expedition erfolgt am Tage des Eingangs.

13 020 Gew. Mark 3 075 000

Hierzu gebe ich Original-Loose
1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

Betheiligung an 25—100 Nummern:
25/25 50, 25/50 25, 25/100 12½, 50/100 25, 100/100 50 M.

Für Porto und Liste sind 50 ₰ beizufügen.

M. Fränkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 65.

Altersversorgung, Kinderaussteuer,

Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen Mark Vermögen die größte Sicherheit bietenden

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2 und folgende Vertreter:

B. Pape in Danzig, Langenmarkt 37, **Abert Reimer**, in Elbing, **Wilhelm Heitmann** in Graudenz, **Ludwig Briese**, Rentier in Dt. Krone, **Rudolph Göhlert**, Löbau Westpr., **Otto Bechert**, in Marienburg, **M. Puppel** in Marienwerder, Rendant **Thiel** in Rosenberg Westpr., Redacteur **Schultz** in Pr. Stargard, **Benno Richter**, Stadtrath in Thorn, **A. Andersch & Krueger** in Königsberg i. Pr., Klapperwiese 8 9. (5448

Zur Steuer-Erklärung!

Declarationsbuch für Selbsteinschätzung

zur Einkommensteuer, 15 Jahre ausreichend, zu M 3,50.

Durch eine sinnreiche Zusammenstellung ist es mir mit Hilfe von Capacitäten gelungen, ein Declarationsbuch für die Selbsteinschätzung herzustellen.

Jeder kann ohne fremde Hilfe und ohne weitere Studien des Gesetzes die **Einschätzung** mit Leichtigkeit **selbst bewirken** und braucht demnach seine Vermögensverhältnisse nicht andern bloßzulegen. **Unentbehrlich** für jeden **Steuerzahlenden**, da derselbe mit diesem Buche im Stande ist, jederzeit den seitens der Behörden etwa erforderten speciellen Nachweis zu erbringen. (6181

Verlag von H. C. Gast, Geschäftsbücher-Fabrik,
Köln, Mörsergasse 17. — Fernsprecher 1698.

W. Pegelow,

Steinkohlen-, Holz-, Torf- u. Coke-Handlung.
Lagerplatz: Steindamm No. 35,
an der Thorschen Brücke,
Comtoir: Steindamm No. 33.
Billigste Preise. Reelle Bedienung. (6156

Nach
Brösen
vorzügliche
Schlittbahn.

Sammlung

für die Suppenküche:
Frau Kawerau 5 M.
Zusammen 811 M.
Weitere Beiträge nimmt entgegen
Exped. der „Danziger Ztg."

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.